

den Sonntagen und den Festen des Herrn mit. Odo Casel, ihr geistlicher Vater und Berater, schrieb das Geleitwort dazu und gibt darin den Schlüssel zum Verständnis des Ganzen, wenn er sagt: „Ihren letzten Sinn aber offenbaren sie (die heiligen Texte), wenn man sie als Ausprägung des Christumysteriums betrachtet.“ Die Ausführungen der Nonne bauen also auf Casels Lehre von der mystischen Gegenwart der Heilsgeschichte in der liturgischen Feier auf. Das gibt ihnen auch einen seltenen Schwung und eine den ganzen Menschen erfassende Weihe. Man höre nur einen Beleg vom Pfingstsonntag (S. 163): „Alle stehen sie heute in der gleichen jugendschönen Kraft übernatürlichen Lebens; alle durchflutet sie der gleiche himmlische Strom, der sich heute neu ergießt. Die Hochzeit zu Kana ist im letzten erfüllt. Der gute Wein ist ausgeteilt und beseligt sind alle, die an der Hochzeit teilhaben. Schon jene ersten, die Apostel, hielt der Blick des platten Alltags für Berauschte. In uns wie in jenen jauchzt die „nüchterne Trunkenheit“ des göttlichen Lebens auf in heiliger Freude.“ So bringt die beschauliche Verfasserin fast zu jedem Sonntag neue Beziehungen, weiß eine beruhigende Einheit zwischen dem Vielerlei des Heilsjahres herzustellen und den Blick stets auf Jesu Tätigkeit in seinem Reiche auf Erden zu fesseln. Freilich unterlaufen ihr auch hin und wieder in der Begeisterung Worte, die wir nicht unterschreiben können, z. B. S. 159: „Der erhöhte Christus fährt als Licht und Feuer, als glühendes Leben nieder in die Menschen, die ihm offen sind.“

Breslau.

Spiritual Kischel.

Von Ewigkeit zu Ewigkeit. Geistliche Erwägungen. Von *Josef Weiger*. (470.) Münster i. W. 1935, Regensbergische Verlagsbuchhandlung. Geb. M. 4.80.

Der Verfasser legt seine geistlichen Erwägungen vor im Zusammenhang mit Evangelium oder Epistel der Sonn- und Festtage des Kirchenjahres. Also ein Predigtbuch! Wer Bescheid weiß in diesem Literaturzweig, der wird es nicht übel nehmen, wenn öfter Befürchtungen dahin laut werden, in Neuerscheinungen doch hochprozentig wieder das Alte zu finden. Es sind ja schon Vorschläge da, den Perikopentext auszuwechseln, um dadurch Abwechslung für die Sonntagspredigt zu schaffen. Man studiere sich einmal das Buch von Weiger durch und wird sehen können, daß all dies nicht so nötig ist. Nur aus Ganzem und Großem muß geschöpft werden, dann bekommen die Fragen des Neuen Testamentes, wie sie gerade in den Evangelien und Episteln der Sonntage aufliegen, wieder den richtigen Klang für das Ohr des heutigen Menschen. Dabei entbehren Weigers Vorträge auch nicht des Vorteiles, daß sie, wie Romano Guardini in der ehrenden Einbegleitung des Buches erwähnt, bereits auf der Kanzel einer Landkirche dargelegt wurden und so die Bewährung des lebendigen Sprechens erfahren haben. Auch der vielbeschäftigte Seelsorger, der auf homiletische Beihilfe oft angewiesen ist, wird an diesem Buche nicht enttäuscht werden.

Schwarz.

Dr P. Leitner.

Mein Ideal: Jesus, Mariens Sohn. Nach der Lehre des P. Chaminade von P. Dr Emil Neubert S. M. Aus dem Französischen übersetzt von P. Ladislaus Nagy S. M. (136.) Verlag „Fahne Mariens“, Wien, IX/1. S 1.20, M. —.80.